

# Ziegelhandel zwischen Iuvavum und Carnuntum?

Von Kurt Genser

Vor einigen Jahren publizierte F. Brein<sup>1</sup> die sehr interessante Bronzestampiglie einer Carnuntiner Ziegelei, lautend auf den Namen *M. Val(erius) Sab(inus)* oder *Sab(inianus)*. Weitere Zeugnisse für Träger des gleichen Namens fand F. Brein in erster Linie unter den Soldaten. Obwohl die Bezeichnung Valerius recht häufig vorkommt, und auch das Cognomen Sabinus oder Sabinianus keineswegs eine Seltenheit darstellt, möchte ich als nächste Parallele zu dem Carnuntiner Ziegler jenen aus Iuvavum stellen, welcher seine Fabrikate mit dem Stempel *L·VA·S* signierte<sup>2</sup>. Er hieß also *L. Valerius*, und das Cognomen könnte möglicherweise ebenfalls *Sabinus* oder *Sabinianus* gelautet haben. Diese Ergänzung ließe sich eventuell durch den Namen eines Praetorianers aus Iuvavum stützen, der *M. Valerius M. f.* hieß<sup>3</sup>. Dieser Mann, der im Jahre 171 n. Chr. in die Garde eingestellt worden war, gibt also Iuvavum als seine Heimat an. Die Ziegelei des *L. Valerius S* glaubte M. Hell, im Eichtwald gefunden zu haben, und zwar im Verein mit einer Töpferei<sup>4</sup>. Die überaus zahlreichen Funde aus diesem Betrieb sind nach wie vor unpubliziert mit Ausnahme jener angeblich ungebrannten Scherbe, aufgrund derer M. Hell auf einen mißglückten Versuch zur Herstellung von Sigillata schließen wollte<sup>5</sup>. In diesem Zusammenhang scheint es aber wohl wahrscheinlicher zu sein, daß in der Töpferei im Eichtwald Ziegel des *L. Valerius S* nicht hergestellt wurden, sondern nur in Verwendung gestanden haben, wie z. B. auch in der ca. 500 m von hier entfernten großartigen Villa von Loig<sup>6</sup> oder im Wallstrakt der Residenz, Franziskanergasse Nr. 1<sup>7</sup>. Eine Verwandtschaft des Zieglers

1 1975, 47f.

2 CIL III 5763; vgl. *Kurz von Goldenstein P.*: 1816, 16; *Hell M.*: 1961, 24; *ders.* 1962, 23f. Abb. 1–3; *ders.* 1965, 113f. Abb. 1/3; *Thüry G.*: 1974, 84f. Abb. 1/1 (unterschied hier drei Stempeltypen); siehe auch Abb. 1/1–3.

3 CIL VI 32638 Z. 7; vgl. *Betz A.*: 1953, 279 nr. 57, der die *domus Iuao* aus dem auf dem Stein aufscheinenden IVLO emendierte.

4 *Hell M.*: 1962, 23f.

5 *Hell M.*: 1953, 244f. Bei der Tonscherbe handelt es sich nicht um den Versuch der Herstellung von Sigillata, sondern um eine bloße Spielerei, aber doch um eine Abformung aus einer Formschüssel von Westerndorf.

6 Vgl. *Kurz von Goldenstein P.*: 1816, 16 Taf. VI; *Heger N.*: 1974, 133; *Thüry G.*: 1974, 85 u. Abb. 1/4.

7 Vgl. *Hell M.*: 1965, 113f. Abb. 1/1–2; *Thüry G.*: 1974, 84f. Ab. 1/2; siehe auch Abb. 1/4.

*M. Valerius Sabinus* oder *Sabinianus* aus Carnuntum mit jenem *L. Valerius S(abinianus?)* aus Iuvavum kann nicht gänzlich von der Hand gewiesen werden, denn diese Annahme läßt sich durch einen weiteren gleichgelagerten und, wie mir scheint, noch eindrucksvolleren Fall stützen. Beim Umbau des sogenannten Rosianhauses in der Kaigasse Nr. 37 in Salzburg fand F. Narobe im Jahre 1931 einen Ziegel (Bruchstück?) mit dem 11,8×2,7 cm messenden Stempel LVC·BAR·AQI<sup>8</sup>. Ein weiterer Ziegel mit demselben Aufdruck liegt vom früher sogenannten Truppenspital, dem heutigen Krankenhaus der Barmherzigen Brüder am Kajetanerplatz in Salzburg vor, vom erstgenannten Fundort aus etwa 120 m entfernt<sup>9</sup>. F. Narobe las diesen Stempel *Luc(ilius) Bar(dus)* oder *Luc(ius) Bar(badus)*, interpretierte die Buchstaben AQI als Abkürzung für *Aq(u)incum* (Budapest) und meinte, der Ziegel sei von dort nach Iuvavum transportiert worden<sup>10</sup>. Nun besteht in diesem Zusammenhang wohl kaum ein Zweifel, daß dieser Ziegelstempel *Luc(ius) Bar(bius) Aq(u)ileiae* oder *Aq(u)ileiensis* zu lesen ist. J. Šašel, der sämtliche Barbii gesammelt hat<sup>11</sup>, weist darauf hin, daß die Barbii und unter diesen gerade die Linie der Lucii Barbii im Bauwesen tätig waren und auch Ziegeleien betrieben.

Nun stammen aus Carnuntum ebenfalls zwei Ziegelstempel des *L. Barbis*<sup>12</sup>. Es ist hier kaum anzunehmen, daß Ziegelmaterial auf dem langen und beschwerlichen Weg von Aquileia nach Carnuntum oder gar über die Alpenpässe nach Iuvavum geschafft worden war. Vielmehr unterhielt jener *L. Barbis* aus Aquileia Filialen nördlich der Alpen, und zwar in oder bei Iuvavum und eine weitere in oder nahe von Carnuntum. Denn auch ein Transport dieser Ziegel von Iuvavum nach Carnuntum scheint trotz des flußabwärts praktikablen Wasserweges kaum in Betracht zu kommen<sup>13</sup>. Es bliebe in diesem Fall als eine merkwürdige Parallele zwischen den Betrieben der Barbii und der Valerii, die beide, durchaus nicht zur gleichen Zeit, sowohl in Iuvavum als auch in Carnuntum produzierten. Eine Annahme, daß die Fabrik der Barbii vielleicht in die Hände der Valerii übergegangen sein könnte, übersteigt bereits das erlaubte Maß des Zulässigen. Das Stammhaus der Barbii befand sich in Aquileia. Wenn man nach dem der Valerii fragen möchte, scheint wegen des Praetorianersoldaten *M. Valerius Sabinianus* hier eher Iuvavum in Frage zu kommen als Carnuntum.

Noch eine weitere Überlegung könnte an diesen Komplex geknüpft werden. Man müßte sich jedoch die Frage stellen, wer denn eigentlich

8 *Narobe F.*: 1933, 143 Abb. 50.

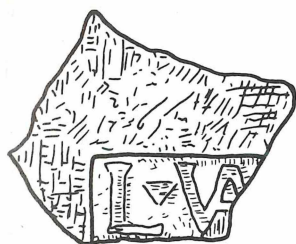
9 Vgl. *Klose O. – Silber M.*: 1929, 66 nr. 140, allerdings mit der falschen Lesung *Luc. Baraci*.

10 *Narobe F.*: (wie Anm. 8).

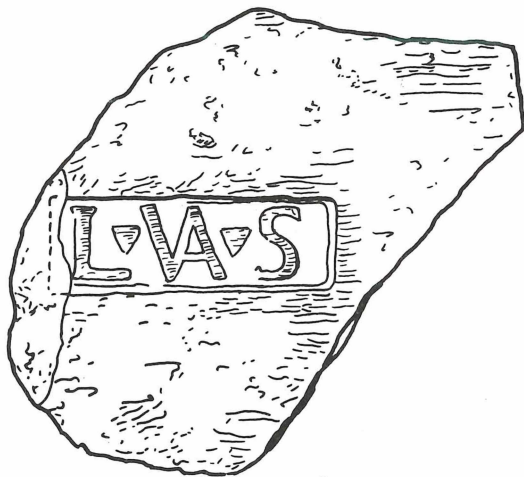
11 *Šašel J.*: 1966, 117f.

12 Vgl. *Miltner F.*: 1933, 68 nr. 2 u. 5.

13 Vgl. *Egger R.*: 1963, 180f.; *Schlippschuh O.*: 1974, 100f.



1



2



3



4

Abb. 1 Römische Ziegelstempel aus dem Eichtwald (1–3) und aus dem Wallstrakt der Residenz (4) nach M. Hell, Maßstab 1 : 2.

eine so gewaltige und prachtvoll ausgestattete Villa wie die von Loig im Besitz gehabt haben kann. M. Hell schien hier der Auffassung zu sein, daß die Einnahmsquelle dieses Gutsherrn eine Töpferei im Eichtwald gewesen sein könnte. Nun war der Besitzer der Loiger Villa aber gewiß kein Töpfer oder Ziegler. Schon eher ließe sich diese großartige Anlage erklären, wenn man in Betracht zieht, daß er mehrere Ziegeleien, vielleicht auch Steinbrüche, Schottergruben etc. besaß und überhaupt das Baugeschäft zwischen Salzach und Leitha unter seiner Kontrolle hatte. Dies darf natürlich nur als eine Vermutung verstanden werden. Es steht allerdings zu hoffen, daß zusätzliche Funde die Beziehungen im Ziegeleigewerbe zwischen Iuvavum und Carnuntum noch weiter klären könnten.

### *Literatur*

- Betz A.*, Noriker im Verwaltungs- und Heeresdienst des römischen Kaiserreiches, Festschrift R. Egger II, Klagenfurt 1953, 269f.
- Brein F.*, Bronzestampiglie einer Carnuntiner Ziegelei, Römisches Österreich 3, 1975, 47f.
- Egger R.*, Eine Militärziegelei valentinianischer Zeit, Römische Antike und Frühes Christentum. Ausgewählte Schriften von R. Egger II, Klagenfurt 1963, 180f. (= Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften phil.-hist. Kl. 5, 1954, 101f.)
- Heger N.*, Salzburg in römischer Zeit, Jahresschrift des Salzburger Museums Carolino Augusteum 19, Salzburg 1974.
- Hell M.*, 1953: Ein Herstellungsversuch von Sigillata aus Noricum, Festschrift R. Egger II, Klagenfurt 1953, 244f. 1961: Ein zweiter römischer Ziegelstempel aus Iuvavum, Pro Austria Romana 11, 1961, 24f. 1962: Zwei römische Ziegelstempel aus Salzburg, Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 102, 1962, 23f. 1965: Römische Töpferei mit Firmenstempel aus Salzburg, Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 105, 1965, 113f.
- Klose O.* – *Silber M.*, Iuvavum. Führer durch die Altertumssammlungen des Museums Carolino Augusteum in Salzburg, Wien 1929.
- Kurz von Goldenstein P.*, Juvaviensische Antiken. Die auf den sogenannten Walser-eigentlich Loigerfeldern gegen den Untersberg hin im sogenannten Himmelreiche unweit Salzburg im Jahre 1815 aufgefundenen römischen Denkmäler, Salzburg 1816.
- Miltner F.*, Das zweite Amphitheater von Carnuntum, Der Römische Limes in Österreich XVII, Wien-Leipzig 1933, 1f.
- Narobe F.*, Römische Funde in Salzburg, Jahreshfte des Österreichischen Archäologischen Institutes 28, 1933, Beibl. 139f.
- Šašel J.*, Barbii, Eirene 5, 1966, 117f.
- Schlippschuh O.*, Die Händler im römischen Kaiserreich in Gallien, Germanien und in den Donauprovinzen Rätien, Noricum und Pannonien, Amsterdam 1974.
- Thüry G.*, Epigraphische Kleinigkeiten aus Iuvavum – Salzburg, Römisches Österreich 2, 1974, 83f.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [122](#)

Autor(en)/Author(s): Genser Kurt

Artikel/Article: [Ziegelhandel zwischen Iuvavum und Carnuntum?. 57-60](#)